

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1809**

12.5.1809 (Nr. 75)

Carlsruher



Zeitung.

Freitag,

den 12. May 1809.

Mit Großherzoglich Badischem gütigstem Privilegio.

**Inhalt:** Leipzig: Krieg in Polen — Hannover — Magdeburg — Salzburg: Oestreichischer Kriegs-Plan — Nürnberg: Einrücken der Franzosen in Böhmen — Ens — Ludwigsburg: Bulletin — Ween — Paris: 1stes Armees-Bulletin (Fortsetzung).

Deutschland.

Leipzig, vom 27. April.

Nachrichten aus Pohlen sprechen von einem kühnen Kampf, den die braven Pohlen am 19. mit der österreichischen Armee gehabt haben, die dreimal so stark wie sie war; der Ausgang ist noch nicht bekannt. Man weiß bloß, daß die 1500 Sachsen, die sich mit der Armee des Fürsten Poniatowski vereinigt hatten, aufs Tapferste gekochten, und durch ihre Artillerie dem Feinde vielen Schaden zugesügt haben.

Hannover, vom 28. April.

3.000 Mann holländischer Truppen passiren auf Wagen hier durch nach dem Hessischen.

Magdeburg, vom 29. April.

Bei dem Städtchen Aken, zwei Meilen von Zerbst an der Elbe liegend, sollen sich wieder bewaffnete Haufen gezeigt haben. Es ist deshalb ein Detachement dahin aufgebroschen. — Es wird jetzt an Ausbesserung der hiesigen Festungswerke gearbeitet. Die Thätigkeit im Zeughaus wird selbst durch die Sonntage nicht unterbrochen.

Salzburg, vom 3. Mai.

Ueber den Plan des österreichischen Feldzugs gegen Frankreich und dessen Allirte vernimmt man jetzt aus Wien folgendes: „Das Centrum der Armee, welches sich von Passau bis Brixen erstreckte, sollte nicht nur bis an den Lech, sondern bis an den Rhein vorrücken. Gleiche Bestimmung bis an Frankreichs Grenze hatte der rechte Flügel der Armee, der von Böhmen durch Franken vordringen sollte. Der linke Flügel sollte Mailand erobern. Daß jedes dieser Korps seine Bestimmung erreichen würde, daran zweifelte man nicht ein Augenblick. Hinter diesen Korps folgten die Commissarien, welche, während jens vorrückten, eine allgemeine Insurrektion in Deutschland hervorbringen und organisiren sollten. Um diese vorzubereiten,

waren schon lange vor dem Ausbruche des Kriegs Emissarien, vorzüglich nach Tirol, Franken und Hessen, ausgeschildt worden, um die öffentliche Meinung zu sondiren, und wo es nöthig war, zu bearbeiten.

Man rechnete in Tirol auf die Anhänglichkeit der Einwohner an Oestreich, und auf den guten Erfolg der Aufwiegler — leider rechnete man hier nicht fehl. In Hessen war eine Menge Agenten des alten Landgrafen verbreitet, welche den Aufbruch vorbereiten, und die Flamme anzünden sollten. Man war gewiß, daß, wenn der alte Landgraf mit seinem Frei-Korps in Hessen glücklich anlangen könnte, auch Hannover, wahrscheinlich von der Seeseite her unterstützt, nicht zurückbleiben würde. Alle Länder, die nicht geneigt seyn würden, sich gegen Frankreich zu bewaffnen, die Leute ihren Fürsten zu brechen, sollten gewaltsam revolutionirt werden. Es sollten österreichische Statthalter, unter der Leitung des General-Revolutions-Kommissärs, Grafen v. Stadion, allenthalben eingesetzt, die jungen weiffensfähigen Leute mit Gewalt unter die österreichischen Regimenter gestellt, u. zum Kampfe gegen ihre eigenen Fürsten geführt werden. Wenn man das Schreckliche, was in diesen Plänen liegt, genau bedenkt, wenn man sich Deutschland in Aufstand, allen Schrecknissen des Kriegs und Aufruhrs zugleich preisgegeben vorstellt — so können wir Deutsche der Vorsehung, die über der Menschen Schicksale wacht, nicht genug danken, daß die österreichische Armee geschlagen worden ist. Zu bedauern sind das Haupt und die Prinzen dieses Hauses, daß sie den Eingebungen verräther Köpfe sich hingeben, und die Existenz der Monarchie und ihres Hauses auf das Spiel setzen könnten. Die gerechte Rache wird die Apostel des Aufruhrs erreichen; ein Beispiel müssen sie werden für die Mit- u. Nachwelt!“ (Allg.Z.)

Nürnberg, vom 5. May.

Privatbriefe bestätigen die Nachricht vom dem Einmarsch

des Pontecorvoschen Korps in Böhmen. Sie fügen hinzu, eine Abtheilung sächsischer Truppen sey von Delonitz über Asch nach Wunsiedel zc. gezogen; der General habe zu Asch eine Proklamation erlassen, worin er die Landwehr ermahne, sich und die Ihrigen nicht unglücklich zu machen, sondern als friedliche Bürger nach Hause zu gehen. Eine Patrouille sey bis gegen den Kaiser-Franzens-Brunnen bei Eger gestreift, habe aber Nichts angetroffen.

Enß, vom 4. Mai.

Die Salza u. Traun sind mit der größten Geschwindigkeit passirt worden. Die Armee steht an der Enß, u. ist Meister von beiden Ufern. Nichts gleicht der Unordnung, welche in der österreichischen Armee herrscht. — Die Division Claparede hat die Brücke und die Stellung von Ebersberg überwältigt, ob sie gleich von 25,000 Destrreichern vertheidigt war. Zu Ried, Lambach, Weis, Linz und Enß hat man Magazine und beträchtliche Lebensvorräthe gefunden, man kann sagen, daß die Destrreicher selbst für die Verpflegung der französischen Armee gesorgt haben. Man findet viel Zwieback.

Ludwigsburg, vom 8. Mai.

Aus dem kaiserlich französischen Hauptquartier Enß, ist unter dem 4. Mai Sr. königl. Majestät gemeldet worden, daß solches am 2. Mai in Lambach eingerückt ist. — Die für den Feind so vortheilhafte Position, welche hier die Traun bildet, wurde von ihm nicht vertheidigt. Erst bei Ebersberg setzte sich der Erzherzog Ludwig und General Hiller mit 25,000 Destrreichern. Sobald dem Kaiser, als er den 3. Mai über Weis nach Linz vorgienz, die Aussicht der Destrreicher, diese Stelle zu vertheidigen, durch den Herzog von Rivoli gemeldet worden war, schickte er an das von Braunau über Efferdingen nach Linz vorrückende königl. Armee-Korps den Befehl, mit möglichster Schnelle herbeizurücken; bei welchem Marsch dasselbe mehrere Gefangene machte und die Zufriedenheit des Kaisers sich erwarb: die Details hierüber aber gehen noch ab.

Den 3. Abends griff der Herzog von Rivoli den Feind mit höchstens 8000 Mann an. Nicht die Uebermacht der Truppen, noch der Vortheil des Terrains, welcher ganz auf der Seite des Feindes war, konnte die siegreichsten Truppen in ihren Fortschritten aufhalten. Mit gefülltem Bajonette wurde der Feind aus seiner festen Stellung nach viermaligem Angriff geworfen. Zwei Kanonen wurden erbeutet, und 6,000 Gefangene gemacht. Ebersberg hatte das Unglück, in Flammen aufzugehen; und 1500 Gefangene, die in diesem Orte waren, verbrannten. Der Feind ist jetzt in völliger Rückzug, und der Kaiser rückte am 4. Mai in Enß ein.

Schw e i z.

Bern, vom 29. April.

General Marmont ist aus Dalmatien vorgezogen u. hat Triest und Triume besetzt. — Die Streifflügel im Boralberg sind nicht über 80 und ziehen sich wieder zurück.

Frankreich.

Paris, vom 2. Mai.

(Fortsetzung des ersten Bulletin.)

Diese Brücke, die von Holz ist, stand in Flammen, war aber kein Hinderniß für unsere Infanterie, die darüber gieng, und in die Stadt eindrang. Der aus seiner Position verjagte Feind wurde jetzt durch den Herzog von Rivoli angegriffen, der von dem rechten Ufer hervorbrach. Landshut fiel in unsere Hände, und mit ihm 30 Kanonen, 9000 Gefangene, 600 Munitionskarren, bespannt und mit Munition gefüllt, 3000 Wagen mit Gepäck, Geräthe für 3 prächtige Schiffbrücken, u. endlich Spitäler und Magazine, welche die östreich. Armee anzulegen anfieng. Kouriere, Adjutanten des Obergenerals Erzherzogs Karl,züge von Kranken, die nach Landshut kamen, und sich sehr wunderten, den Feind dort zu finden, hatten dasselbe Schicksal. — Während die Schlacht bei Abensberg und das Gefecht bei Landshut so wichtige Resultate lieferten, vereinigte sich der Prinz Karl mit dem Korps in Böhmen, das der General Kollowrath anführte, und erhielt zu Regensburg einen geringen Vortheil. Tausend Mann vom 65. Regiment, die zurückgeblieben waren, um die Brücke von Regensburg zu bewachen, erhielten keine Ordre, sich von da wegzuziehen. Von der östreichischen Armee umringt, mußten diese Tapfern, die alle ihre Munition verschossen hatten, sich ergeben. Dieses Ereigniß war dem Kaiser empfindlich. Er schwur, daß in 24 Stunden östreichisches Blut in Regensburg fließen müßte, um diese seinen Waffen zugefügte Schmach zu rächen. Zur nämlichen Zeit hielten die Herzoge von Auerstädt und Danzig die Korps von Rosenberg, von Hohenzollern u. von Lichtenstein im Schach. Es war keine Zeit zu verlieren. Am 22. Morgens setzte sich der Kaiser mit zwei Divisionen des Herzogs von Montebello, dem Korps des Herzogs von Rivoli, den Karassier-Divisionen Mansouty und St. Sulpice, und der württembergischen Division von Landshut aus in Marsch. Um 2 Uhr Nachmittags kam er Gemühl gegenüber an, wo die 4 Korps der östreichischen Armee, 110,000 Mann ausmachend, unter dem Befehl des Erzherzogs Karl, Position genommen hatten. Der Herzog von Montebello überflügelte den Feind links mit der Division Gudin. Aufs erste Zeichen brachen die Herzoge von Auerstädt u. von Danzig, so wie die leichte Kavallerie-Division des Gen. Montbrun hervor. Jetzt sah man eines der schönsten Schauspiele, das der Krieg jemals dargeboten hat: 110,000 Feinde auf allen Seiten angegriffen, auf ihrer linken Flanke umgangen, und nach u. nach aus allen ihren Positionen verdrängt. Das Detail der Militäreignisse würde zu lang seyn; genug, der Feind, in völlige Unordnung gebracht, verlor den größten Theil seiner Kanonen, und eine große Anzahl Gefangener; das 10te leichte Infanterie-Regiment von der Division St. Hilaire bedeckte sich mit Ruhm, als es in den Feind eindrang, und die Destrreicher, aus dem Walde,

der Regensburg belagert, verjagte, wurden in die Ebene geworfen, und von der Kavallerie abgeschnitten. Dem Senator, Divisionsgeneral Demont, wurde ein Pferd unter dem Leibe geroddet. Die österreichische Kavallerie, stark und zahlreich, rückte an, um den Rückzug ihrer Infanterie zu decken; die Division St. Sulpice auf dem rechten, die Division Mansouty auf dem linken Flügel griffen sie an; die Linie der feindlichen Husaren und Kürassiere wurde in Unordnung gebracht. Ueber 300 österreichische Kürassiere wurden gefangen genommen. Die Nacht brach ein. — Unsere Kürassiere setzten ihren Marsch nach Regensburg fort. Die Division Mansouty stieß auf eine feindliche Kolonne, welche floh, griff sie an, und nahm sie gefangen; sie bestand aus 3 Bataillons Ungarn und 1500 Mann. Die Division St. Sulpice griff ein anderes Viertel an, worin der Prinz Karl beinahe gefangen worden wäre, der seine Rettung allein der Schwelligkeit seines Pferdes verdankte. Diese Kolonne ward ebenfalls durchbrochen und gefangen. Endlich zwang uns die Dunkelheit, aufzuhören. Bei dieser Schlacht bei Eckmühl focht ungefähr nur die Hälfte der französischen Truppen. Mit dem Degen in der Faust auf dem Fuße verfolgt, fuhr die feindliche Armee fort, die ganze Nacht Theilweis und in der größten Unordnung zu defilieren. Alle ihre Verwundete, der größte Theil ihrer Artillerie, 15 Fahnen und 20,000 Gefangene sind in unsere Hände gefallen. Die Kürassiere haben sich, wie gewöhnlich, mit Ruhm bedeckt. — Am 23. mit Tagesanbruch rückte man gegen Regensburg vor; die Avantgarde bestand aus der Division Gudin, und aus den Kürassiers der Divisionen Mansouty u. St. Sulpice; in kurzem bemerkte man die feindliche Kavallerie, welche die Stadt decken zu wollen schien. Es kam dreimal nach einander zum Gefechte, u. jedes war zu unserm Vortheil. 8,000 Mann feindlicher Kavallerie zogen sich, äbel zugesichtet, eiligst über die Donau zurück. Nun näherten sich unsere Tirailleurs spähend der Stadt. Auf eine unergreifliche Weise hatte der österreichische General 6 Regimenter in dieselbe gelegt, die so ganz zwecklos aufgesperrt wurden. Die Stadt hatte einen schlechten Wall, einen schlechten Graben, und eine schlechte Kontercarpe. Die Artillerie kam an; man pflanzte Zwölfpfünder in Batterien auf. Man entdeckte einen Weg, auf dem man, mit Hilfe einer Leiter, in den Graben kommen, und dann durch eine in der Mauer angebrachte Bresche wieder hinaufsteigen konnte. Der Herzog v. Montebello beordnete durch diese Öffnung ein Bataillon, welches das Thor eines Ausfalls gewann, und dasselbe öffnete. Nun drang man in die Stadt ein; alles, was Widerstand leistete, wurde niederküßelt; die Zahl der Gefangenen überstieg 8000. Der Feind hatte, in Folge seiner fehlerhaften Anordnungen, nicht Zeit, die Brücke abzubrechen, und die Franzosen drangen zugleich mit ihm auf das linke Donau-Ufer. Diese unglückliche Stadt, welche er die Barbarei zu vertheidigen hatte; hatte viel gelitten; das Feuer wüthete einen Theil

der Nacht darin; durch die Anstrengungen des Gen. Morard und seiner Division gelang es inzwischen, demselben Einhalt zu thun, und es zu löschen.

„So hat der Kaiser in der Schlacht von Abensberg die zwei Korps des Erzherzogs Ludwig und des Gen. Hiller geschlagen; in dem Gefechte von Landshut hat er sich des Mittelpunkts der feindlichen Kommunikationen und des Gen. Depot seiner Magazine und seiner Artillerie bemächtigt. In der Schlacht von Eckmühl endlich wurden die 4 Korps von Hohenzollern, Rosenberg, Kollowrath und Lichtenstein geschlagen. Das Korps des Gen. Bellegarde das am Tage nach dieser Schlacht ankam, konnte nur Zeuge der Eroberung von Regensburg seyn, und rettete sich nach Böhmen. Auf diese erste Notiz über die militärischen Operationen, welche den Feldzug auf eine so glänzende Weise eröffnet haben, wird eine umständliche Relation aller Thaten folgen, welche zum Ruhme den franz. und alliirten Armeen gereichen. In diesen Gefechten kann unser Verlust sich auf 1200 Tödtet und 4000 Verwundete belaufen. Der Divisionsgen. Cervoni, Chef des Gen. Staabs des Herzogs von Montebello, wurde von einer Kanonenkugel getroffen, und starb auf dem Schlachtfelde von Eckmühl. Er war ein verdienstvoller Offizier, der sich in unsern ersten Feldzügen hervorgethan hatte. In dem Treffen bei Peissing wurde der Gen. Hero, Chef des Gen. Staabs des Herzogs von Auersstädt gleichfalls getödtet. Der Herzog von Auersstädt bedauert innigst den Verlust dieses Offiziers, dessen Tapferkeit, Einsichten und Thätigkeit er schätzte. Der Brigadegen. Clement, Kommandant einer Kürassierbrigade von der Division St. Sulpice, hat einen Arm verloren. Es ist ein besonders tapferer und verdienstvoller Offizier. Der Gen. Schramm ist verwundet worden. Der Oberst des 14. Jäger-Regiments ist bei einem Angriffe getödtet worden. Ueberhaupt unser Verlust an Offizieren ist unbedeutend. Die 1000 Mann vom 65. Regiment, welche gefangen genommen wurden, sind meistens wieder frei geworden. Es ist nicht möglich, mehr Muth und guten Willen zu zeigen, als die Truppen gezeigt haben. Bei der Schlacht von Eckmühl, wo das Korps des Herzogs von Rivoli noch nicht gegenwärtig seyn konnte, blieb der Marschall beständig um den Kaiser; er überbrachte Befehle und ließ verschiedene Mandats ausführen. Bei dem Sturm von Regensburg ließ der Herzog von Montebello, der die Stelle zum Eingang bezeichnet hatte, die Leitern durch seine Adjutanten hintragen. Der Fürst von Neuchâtel, um die Truppen anzufeuern, und zugleich den Alliirten einen Beweis von Zutrauen zu geben, ist mehrermale bei dem Vortrab mit den bairischen Regimentern marschirt. Der Herzog von Auersstädt hat in diesen verschiedenen Affairen neue Beweise seiner bekannten Uner-schrockenheit gegeben. Der Herzog von Rovigo hat mehrmals, mit eben so viel Hingebung als Uner-schrockenheit die feindlichen Legionen durchzogen, um den verschied-

Kolonnen die Gefinnungen des Kaisers bekannt zu machen. Von den 220,000 Mann, welche die östreich Armee ausmachten, waren alle im Gefechte, ausgenommen die 20,000 Mann, die Gen. Bellegarde kommandirt, und die nicht gefochten haben. Von der franz. Armee hingegen hat beinahe die Hälfte keinen Schuß gethan. Der Feind durch schnelle und von ihm nicht berechnete Bewegungen in Erhöhen gesetzt, fand sich in einem Augenblick von seiner gehörigen Hoffnung und seiner wahnsinnigen Annäherung zu einer Niederlage, die an Verzweiflung gränzte, herabstürzt."

Die Oestreicher verkündigten in Tirol folgende Proklamation des Generals Jellachich an die Einwohner des Tirols. — Tiroler! Wenn ihr noch seid, was ihr vor nicht langer Zeit waret, wenn ihr euch des Glücks, des Wohlstands, der wahren Freiheit, die ihr unter dem wohlthätigen Scepter Oestreichs genosset, erinnert; wenn die Stimme des Generals, den ihr als einen von den Eurigen erkanntet, da er im Jahre 1799 euch durch den Sieg bei Feldkirch, der im folgenden Jahre eure Gränze von Aelberg bis in das Karabendel-Thal unangreifbar machte, von einer drohenden Gefahr rettete, wenn alles dieß nicht aus eurem Andenken verschwunden ist, so hört, was ich euch sage, hört und seid davon durchdrungen;

Euer rechtmäßiger Herr — ich wollte sagen, euer Vater — sucht euch auf, stellt euch unter seinen Schutz! Sein Herz blutet, euch unter einer fremden Herrschaft zu sehen; ihr, seine Getreuen, werdet wider Oestreichs Kinder, verkennet diesen kostbaren Titel nicht!

Oestreichische Armeen, zahlreicher als je, belebter und patriotischer, rücken in euer Land ein; seht sie als eure Brüder, als die Kinder des nemlichen Vaters an, vereinigt euch mit ihnen, nach dem Beispiele aller Völker, die dem östreichischen Throne huldigen. Endlich benehmt euch in Allem, wie ihr vor Kurzem noch zur Bewunderung von ganz Europa thatet.

Tiroler! Gott ist mit uns. Wir suchen keine neue Eroberungen, aber wir wollen Brüder, die von dem Herzen unsers kaiserlichen und gnädigen Vaters weggerissen worden sind, wieder zu demselben zurütführen. Nichts widersteht uns, nichts kann uns besiegen, wenn wir uns für unser Glück und für die Erhaltung unsrer Existenz vereinigen. Glaubt mir, Tiroler! Gott ist mit uns!

Unterzeichnet: Franz Baron von Jellachich v. Buzin, Ritter des Maria-Theresien-Ordens, und kaiserl. königl. Feldmarschall-Lieutenant.

### Italien

Mailand, vom 26. April.

Bereits rückt unsere Armee, was man leicht voraussehen konnte, wieder vor, und nimmt ihre Stellungen an der Etsch ein. Der Prinz Vizekönig hat sein Hauptquartier nach Verona verlegt, und er selbst ist am 24. d. d. daselbst angekommen. — Die Schlacht am 16. d. war für den Feind so mörderlich, daß er seine Armee ganz neu organisiren muß.

Carlsruhe. [Theater-Anzeige.] Samstags, den 13. Mai: Oberon, König der Elfen, eine Feen-Oper in 3 Akten, Musik von Weanisky — Sonntags, den 14. Mai: Der deutsche Hausvater, ein Schauspiel in 5 Aufzügen von Frh. v. Gemmingen.

### Todes-Anzeigen.

Heute Morgen um 8 Uhr starb unser geliebter Bruder und Schwager, der Großherzogl. Hof-Schreiner, Johann Gräßle, nach einem 6tägigen Krankenlager an einem Nervenfieber mit Brustentzündung verbunden, im 58sten Jahr. Indem wir seinen Anverwandten und Freunden von seinem unvermutheten Hinscheiden andurch die Nachricht geben, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, Carlsruhe, am 11. Mai 1809.

Im Namen der 6 Geschwister,  
der Bruder,  
Anton Gräßle.

Unsere theure Mutter und Schwiegermutter, Frau Bergs Inspektor, Rosine Fuchs, geb. Baß, welche, bei einem Besuch ihres todtkranken Enkels in Grünwettersbach, am zweiten Tag ihres Dortseyns von einem heftigen Nervenfieber überfallen wurde, vollendete heute Abend um fünf Uhr, als am 7ten Tag der Krankheit, ihre durch so viele Erfahrungen geprüfte Lebens-Lage, in dem 62sten Jahre ihres Alters.

Mit schmerzlicher Betrübniß geben wir unsern Verwandten und Freunden von diesem auch Ihnen unvermutheten Todesfall Nachricht, danken für die der Seligen erwiesene Achtung, und empfehlen uns ihrer ferneren Gewogenheit und Freundschaft mit der Bitte, durch Beileidsbezeugungen unsern Schmerz nicht zu vergrößern.

Grünwettersbach, den 10. Mai 1809.

Friedrich Fuchs, und seine Frau,  
Karoline, geb. Ringwald.

Christian Hoyer, Dekonomieverwalter in Gottsau,

und seine Frau, Auguste, geb. Fuchs.

Christian Reich, Pfarrer zu Grünwettersbach,  
und seine Frau, Karoline, geb. Fuchs.

Carlsruhe. [Kogis.] Zwei Zimmer und 1 Alkoffmit oder ohne Meublen für ledige Herren, sind täglich zu vermieten. Das Zeitungs-Komptoir No. 46. sagt wo.

Carlsruhe. [Empfehlung.] Unterzeichneter macht andurch seinen hiesigen und auswärtigen Freunden bekannt, daß er sein Gasthaus zum Bähringer Hof auf dem hiesigen großen Marktplatz bereits eröffnet hat, und bittet deswegen unter der Versicherung einer prompten und billigen Bedienung um geneigten Zuspruch; auch dient hiedurch zur Nachricht, daß er in gewiß so billig als möglichen Tagen einen Kost-Tisch für honette Personen halten wird, und noch einige Zimmer für ledige Herren abzugeben im Stande ist.

Jakob Heinrich Meier,  
Bähringer Hofwirth.